

**Annäherung an einen
wenig bekannten Märtyrer
zum 75. Todestag von Friedrich Ritter von Lama**

„Ritter von Lama? Den hab' ich gekannt!“ Mir fällt fast ein Stein vom Herzen, als ich diese Antwort bekomme. Endlich! Endlich einer, der mit Ritter von Lama etwas anzufangen weiß, der ihn sogar persönlich erlebt hat. Seit der E-Mail aus dem Ordinariat, in der ich darauf aufmerksam gemacht werde, dass in diesem Jahr der 75. Todestag des Publizisten und Journalisten *Friedrich Ritter von Lama von und zu Büchsenhausen* ist, habe ich mich bei vielen erkundigt. Sehr oft kam die Antwort: „Noch nie gehört!“ Manchmal auch: „Da war was, aber so ganz genau ...“

Das ist irgendwie merkwürdig. Ritter von Lama hat zwar nicht lange in Gauting gelebt, von 1930 bis 1944, in etwa nur dreizehn Jahre. Aber zu seiner Zeit war er wegen seiner breit aufgestellten schriftstellerischen Tätigkeit ein ziemlich bekannter Mann. Bekannt war auch sein dezidiert christlicher Standpunkt, wie z.B. in der Studie über Papst Benedikt XV., der mit seinem diplomatischen Bemühen zur Zeit des Ersten Weltkrieges als Friedenspapst in die Geschichte eingegangen ist. Dann existiert noch immer sein Grab auf unserem Gemeindefriedhof. Mit dem vielsagenden Zusatz auf dem Grabstein: „Gestorben als Opfer der Gestapo“. Das Grab liegt zwar ein wenig versteckt, aber dafür gibt es im Foyer unseres Rathauses eine große Gedenktafel, die an ihn erinnert. Und nicht zuletzt: Im Jahr 2000 wurde Friedrich von Lama in das Martyrologium aufgenommen, d.h. er gehört zu den von der Kirche offiziell anerkannten Blutzeugen unseres Glaubens – nachzulesen im Gotteslob.

Nun also endlich jemand, mit dem ich über Ritter von Lama sprechen kann. Auf mein Bitten hin verabreden wir uns zu einem längeren Termin.

Mein Gesprächspartner beginnt mit dem Hinweis, dass er vermutlich kaum etwas beitragen kann; auch seine Erkundigungen bei jemand anderem haben nicht viel zu Tage gefördert; wohl weiß er jetzt, dass es bei *Wikipedia* einen guten Artikel gibt. Ob ich nicht ganz einfach den lesen möchte? Ich lasse mich nicht beirren; wir fangen trotzdem an.

Bei welcher Gelegenheit haben Sie Ritter von Lama kennengelernt?

„Damals war ich schon Ministrant, so in etwa acht Jahre alt. Er und seine Frau waren regelmäßige Kirchgänger. Manchmal kam seine Frau zu uns zum Einkaufen. Dann hat sie sich auch ein bisschen unterhalten.

Er dagegen hat nicht viel gesprochen. Nur wenn man ihn begrüßt hat, dann hat er zurückgegrüßt.“

Wo haben Sie Ritter von Lama außer in der Kirche denn noch getroffen?

„Die Ledererstraße war meine Spielstraße. Dort haben die beiden gewohnt. Unten in ihrem Haus war noch eine Wohnung; da lebte ein Spielkamerad von mir.“

Können Sie Ritter von Lama ein wenig genauer beschreiben? Auf den Fotos, die im Internet zu sehen sind, trägt er einen langen Vollbart. Außerdem muss er in ihrer Kindheit Mitte Sechzig gewesen sein, für damalige Verhältnisse schon relativ alt. Wie hat er auf sie gewirkt?

„Das Alter hat man ihm nicht angemerkt. Aber man kam an ihn nicht heran. Er war nicht umgänglich. Er war ein „Von“, ein Adliger, eine Persönlichkeit, die mir Respekt eingeflößt hat. Außerdem waren er und seine Frau immer schwarz gekleidet. Das war eigentlich nicht üblich.“

Wissen Sie, warum die beiden immer schwarz trugen? „Nein.“

War damals bekannt, dass Ritter von Lama ein Regimekritiker war und deshalb zusehends Schwierigkeiten bekam, z.B. dass er seit 1937 als Schriftsteller und Journalist Berufsverbot hatte?

„So genau wusste man das nicht. Das war alles ein großes Geheimnis. Ein bisschen hat man schon gewusst. Aber man war vorsichtig.“

Es wird tatsächlich kein allzu langes Gespräch. Aber unser Treffen ist nicht vertane Zeit. Ich erfahre einiges, was ich nicht nachlesen kann. Über die Situation in Gauting. Über die Atmosphäre und die Gefühle. Damals ist man ständig auf der Hut. Denn man hat Angst – Angst vor Denunziation. Ob Ritter von Lama deshalb so wenig gesprochen hat – weil auch er vorsichtig sein musste?

Mir geht die schwarze Kleidung nicht aus dem Kopf. Normalerweise trägt man sie bei einer Beerdigung, früher auch danach – bis zu einem Jahr. Ich recherchiere die Todesfälle in der Familie. Ritter von Lama hat aus der Ehe mit seiner ersten Frau Hedwig Bernhardt (gestorben 1923) zwei Kinder. 1937 verstirbt jung die Tochter Elisabeth; wenn das Schwarz als Trauerkleidung in Betracht zu ziehen ist, ein möglicher Grund. 1945 stirbt schließlich der Sohn Franz Xaver, kurz nach der Entlassung aus dem KZ Dachau. Das lag jedoch noch in der Zukunft; Friedrich von Lama hat es nicht mehr erlebt. Aber der Sohn war wie er Journalist. Damals Anlass genug, sich Sorgen zu machen und vielleicht auch schweigsam zu sein.

Ich bin schon oft die Ledererstraße entlang gegangen; jetzt tue ich es mit einem anderen Blick. Vor meinem geistigen Auge sehe ich einen kleinen Jungen mit acht, neun Jahren die Straße entlang tolen, der – alles andere vergessend – mit einem Stock ein Rad neben sich her treibt. Dann komme ich zu dem Grundstück, das früher dem Ehepaar Lama gehörte.

Ich erinnere mich an ein weiteres Gespräch, mit einer anderen Person: In diesem Garten sollen Schneeglöckchen, Narzissen und Pfingstrosen gedeihen, die Christine von Lama, die zweite Ehefrau, dort gepflanzt hat. Sie blühen noch immer, nach so langer Zeit! Es sind Blumen, die nicht nur für Frühling und Frühsommer stehen, - für Licht, Farbe und herrlichen Duft –, sondern auch an die Osterbotschaft erinnern.

Bei näherem Zusehen entdecke ich einen Anklang davon in der Publikationsliste von Friedrich von Lama: So beschäftigt er sich mit dem Wirken Christi in den Werken seiner Kirche. Oder mit Erscheinungen der Muttergottes, in denen letztlich Gott selbst Menschen zu Hilfe kommt. Und hinter seinem Interesse für diejenigen, die die Stigmata, die Wundmale Christi empfangen haben, darf man auch die Hoffnung sehen, dass sich Christus im Leid als der „Ich bin bei Euch ...“ erweist, wie ein Titel wörtlich heißt.

Anfang 1944 wird Friedrich von Lama zum wiederholten Male inhaftiert; dieses Mal, weil er *Radio Vatikan* gehört hatte. Kurze Zeit darauf ist er tot. Offiziell wird als Todesursache Herzversagen angegeben. Vertuscht werden sollen die schweren Misshandlungen, denen er offensichtlich zuvor ausgesetzt war, sowie die Würgemale am Hals.

Niemand weiß, was in diesem Moment in Friedrich von Lama vor sich gegangen ist. Nach allem, was wir wissen, dürfen wir jedoch darauf vertrauen, dass ihn sein Glaube durch dieses äußerste Leid hindurch geführt hat.

Viele Informationen über Friedrich von Lama gehen auf die Aufzeichnungen seines Neffen Karl Ritter von Lama zurück. Dessen Sohn Michael berichtet, dass die Familie durch eine Ärztin, die Zugang hatte, über die Spuren von Gewalt Kenntnis erhielt.

Christine von Lama starb 1974, dreißig Jahre nach der Ermordung ihres Mannes.

Friedrich von Lama hat keinen Umsturz geplant oder Flugblätter verteilt. Er hat nicht das gemacht, was vielen als Erstes einfällt, wenn sie etwas zur Opposition im Dritten Reich sagen sollen.

Trotzdem ist das, was er tat, nicht zu unterschätzen. Er zeigte Haltung, indem er Position bezog, sie klar artikulierte und sich nicht nehmen ließ.

Er stand treu zur Kirche und zum Glauben und betrachtete beides als wichtige Hilfe für Mensch und Gesellschaft sowie für das Zusammenleben der Völker.

Ich finde es wichtig, dass gerade an jemand wie ihn im Foyer unseres Rathauses erinnert wird. Schade nur, dass dies wenig beachtet wird. Aber das kann sich ja ändern.